

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 206. Dienstag den 3. September 1833.

Preußen.

Berlin, vom 30. August. — Se. Majestät der König sind heute nach Schwedt abgereist.

Se. Majestät der König haben den Major a. D., Grafen v. Lusi, zu Allerhöchstihrem Minister-Residenten bei Sr. Majestät dem Könige von Griechenland zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs), und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz sind nach Schwedt abgereist.

Ihre Durchlauchten der Herzog und der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind von hier nach Breslau abgegangen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant und Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf v. Ficquelmont, ist von St. Petersburg; Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Ribeaupierre von Leipzig, und Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavallerie und Militair-Gouverneur von Warschau, Graf von Witt, von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Witzleben, sind nach Schwedt abgereist.

Berlin, vom 1. September. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist nach Stettin, und Ihre Königl. Hoheiten die Kronprinzessin, die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Majestät des Königs) und der Prinz und die Prinzessin Karl sind nach Schwedt von hier abgereist.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Freiherr Wilhelm von Humboldt, ist von Norderney, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und interimistisch commandirende General des I. Armee-Corps, von Natzmer, von Danzig hier angekommen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, ist nach Schwedt, und Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant und Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von Ficquelmont, nach Dresden von hier abgereist.

Aus Stettin meldet man unterm 29. August: „Gestern Abend um 11 Uhr sind mehrere Kaiserl. Russische Equipagen mit Extrapost über Schwedt hier angekommen, welche die Weisung haben, des Kaisers von Rußland Majestät, Allerhöchstwelche täglich mit dem Dampfschiffe Ischora aus St. Petersburg hier erwartet werden, aufzunehmen.“

Späteren Nachrichten aus Stettin zufolge, traf Se. Königliche Hoheit der Kronprinz am 29. August Abends zwischen 7 und 8 Uhr über Schwedt dort ein, stieg im Landhause ab und hielt am folgenden Tage eine Brigade-Aufstellung der dritten Infanterie-Brigade, verbunden mit einem Manöver der Truppen im Feuer. Mit jedem Augenblicke sah man daselbst der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland entgegen, zu Allerhöchstdessen Aufnahme schon seit gestern Vormittag Equipagen an dem Landungsplatze stationirt sind. Um 4 Uhr Nachmittags war indeß das Dampfboot Ischora, auf welchem Se. Kaiserl. Majestät erwartet werden, noch nicht eingelaufen.

Polen.

Die Allg. Zeit. berichtet von der Polnischen Grenze vom 16. August: „Seit einiger Zeit haben die strengen Maßregeln, welche die Militair- und Polizei-Behörden genommen hatten, nachgelassen, und die

alte Ordnung der Dinge würde ohne die unglücklichen Versuche, das Feuer der Insurrektion von Neuem anzufachen, gänzlich eingetreten seyn; jetzt müssen erst die Gemüther wieder beruhigt und das Vertrauen zwischen Regierer und Regierten gänzlich hergestellt werden, um solchen erfreulichen Aussichten Raum geben zu dürfen. Der Fürst Paskewitsch hat die besten Absichten, die traurige Katastrophe, an welcher noch alle Polen bluten, vergessen zu machen; allein es gehört mehr denn gewöhnliche Kraft und Geschicklichkeit dazu, ein schrecklich verheertes Land wieder emporzubringen und die Gemüther wieder zu gewinnen."

Deutschland.

Nürnberg, vom 25. August. — Gestern Abend nach 6 Uhr hielten JJ. MM. der König und die Königin nebst Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde den Einzug in hiesige Stadt. Empfangs-Feierlichkeiten waren verbeten worden; indessen hatten aus freiem Antrieb die Bewohner jener Straßen der Stadt, durch welche die allerhöchsten Herrschaften den Weg nahmen, ihre Häuser mit Drapperien, Fahnen, Guirlanden u. s. w. verziert. Dasselbe war an dem Rathhause und andern öffentlichen Gebäuden geschehen. Unter dem Vivatruf einer dichtgedrängten Volksmasse bewegte sich der Königl. Zug nach der Burg, in welcher JJ. MM. die für Sie eingerichteten Gemächer bezogen. Der herzliche Empfang von Seite der Bevölkerung Nürnbergs brachte auf das erlauchte Herrscherpaar einen sichtbar rührenden und erfreulichen Eindruck hervor. Eine eigne Ueberraschung war JJ. MM. beim Erwachen bereitet. Während der Nacht waren an den meisten Häusern der Stadt Fahnen in den Nationalfarben auf den Giebeln der Dächer aufgepflanzt worden, und von der Burg herab bot sich am Morgen ein Wald von Flaggen dem überraschten Blicke dar. Heute früh fand bei JJ. MM. die Gratulations-Cour statt; um 10 Uhr begaben sich Allerhöchstdieselben zu dem feierlichen Gottesdienste, auf welchen die Parade der Linientruppen und der Landwehr folgte. Nachmittags werden JJ. MM. vom Museums-Gebäude aus den Festzug mit ansehen, und sodann zu dem Feste selbst Sich auf die Peterhaide begeben. Eine über Erwarten günstige Witterung scheint die Freude des Tages erhöhen zu wollen. Die Anzahl der hier anwesenden Fremden ist so groß, daß schon gestern alle Gasthäuser und viele Privatwohnungen damit angefüllt waren.

München, vom 21. August. — Es gewährt jetzt einen eigenen Anblick, wenn man über unsern schönen Boulevard geht, und die Haufen Griechischen Militairs dort exerciren sieht, die alle hier ihre Schule empfangen, um dem neuen Staat im fernen Orient Respekt und Ansehen zu verschaffen. Es sind junge Leute aus allen Ständen und aus allen Gegenden Deutschlands dabei, die sich herzudrängen, um das klassische Land zu sehen, die milden Lüfte Joniens zu athmen, und mit einem Worte: Grieche zu seyn.

Ebendaher, vom 24. August. — Heute früh acht Uhr erfolgte der Ausmarsch von zwei Griechischen Schützenkompagnieen, unter Kommando des Hauptmanns Gößmann, vom Werbehause aus; die Hautboisten des ersten Infanterie-Regiments und die Trompeter des 2ten Regiements an der Spitze. Das Corps der noch zurückbleibenden Griechischen Freiwilligen und ein großer Theil der Bevölkerung begleitete den Zug bis an den Burgfrieden, wo die Scheidenden der Stadt und den Begleitern ein herzliches Lebewohl zuriefen, und den Marsch über Haag, Ampfing, Altötting, Braunau, durch Oesterreich, Steyermark und Krain nach Triest antreten, um dort auf dem nämlichen Schiffe nach Griechenland übergesetzt zu werden, das die in das Vaterland zurückkehrenden Baierschen Chevauxlegers nach Triest bringt. Allgemein bewunderte man die geschmackvolle, reiche Kleidung und die treffliche Haltung der ausmarschirenden zwei Kompagnien, die von dem besten Geiste beseelt sind. Die Werbung für den Grichischen Dienst hat überhaupt einen so guten Fortgang, daß aller Wahrschelnlichkeit nach die vertragsmäßig bestimmte Anzahl bald erreicht seyn wird. Die Anzahl der Geworbenen beträgt zur Stunde an 1300. Eine Escadron Uhlanen ist nun komplett, und besteht aus lauter großen und schönen Leuten, größtentheils Studirenden, welche das allerdings schwierige Exercitium mit Säbel und Lanze wegen ihrer Vorkenntnisse im Fechten leicht und mit seltener Präzision überwinden. Die Uniform der Uhlanen ist besonders schön und kostspielig. — Wegen der drückenden Zeitverhältnisse, und in Folge der Uebersetzung in allen Ständen, ist gegenwärtig in Altbaiern die Auswanderungslust nach Griechenland größer als je. Bei der gegenwärtigen innern Neugestaltung des Griechischen Staates und bei dessen freundschaftlichen Verhältnissen zu Baiern ist es kein Wunder, daß Leute aus allen Zweigen der Wissenschaften, Künste und bürgerlichen Gewerbe ihr Glück in einem Lande suchen wollen, das geschickter Hände und Köpfe sehr benöthigt ist. Es ist ein Auswanderungsplan im Werke, dessen baldiges Bekanntwerden sehr zu wünschen wäre. Da die Unkenntniß der Griechischen Sprache Viele von jenem Schritte abhält, so soll, wie es heißt, von der Staatsregierung eine eigene Schule errichtet werden, in der die Neugriechische Sprache auf populäre Manier gelehrt wird. Zweckmäßig dürfte es auch seyn, auf den Hochschulen, an den Gymnasien und polytechnischen Schulen einen Lehrstuhl der Neugriechischen Sprache zu errichten.

Darmstadt, vom 22. August. — Se. Hoheit der Erb-Großherzog ist heute früh nach München abgereist, und wird bis zum 3ten k. M. von da wieder zurückerwartet. An der Einrichtung der Apartements im hiesi-

gen Residenzschloß, welche Höchstderselbe mit seiner künftigen Gemahlin, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern, bewohnen wird, wird gegenwärtig thätig gearbeitet. Diese Wohnung ist jedoch nur interimistisch, und zwar auf so lange, als der projektirte Schloß-Neubau noch nicht ausgeführt seyn wird. — Unsere Theaterfreunde sehen einem angenehmen Winter entgegen. Zufolge Vertrags mit einem auswärtigen Theater-Unternehmer wird die hiesige Hofbühne wöchentlich zweimal auf die Dauer der Wintermonate geöffnet werden. Das Schauspiel bleibt jedoch gänzlich ausgeschlossen, nur Opern werden den Cyklus der Darstellungen bilden. — Die schon seit einiger Zeit thätig betriebene Vereinigung der hiesigen lutherischen und reformirten Civil- und Militair-Gemeinden scheint einen gedeihlichen Ausgang zu nehmen. Um nämlich das schöne Werk baldigst zu Stande zu bringen, haben die Geistlichen der Residenz, nachdem 800 hiesige Gemeindeglieder aus eigenem Antriebe sich für die Vereinigung ausgesprochen hatten, eine Aufforderung ergehen lassen, wonach diejenigen, welche ihre Stimmen noch nicht abgegeben haben, eingeladen werden, sich in den Tagen vom 2. bis 7ten September d. J. auf dem Rathhause einzufinden und in Gegenwart von Geistlichen beider Konfessionen ihre Erklärung in die Akten niederzulegen.

Leipzig, vom 26. August. — Sicherem Vernehmen nach hört in unserem Lande mit dem 31. December d. J. die an den Thoren bisher von den Lebensmitteln erhobene Accise auf und letztere werden künftighin frei eingebracht. Der Ausfall in der Staatseinnahme wird durch eine directe Steuer gedeckt werden.

Frankfurt a/M., vom 21. August. — Heute wurde hier als gewiß versichert, daß die in den umliegenden Ortschaften unserer Stadt stationirten Königl. Preußischen Truppen für die Winterzeit in das Innere unserer Stadt verlegt werden sollen. Tritt diese Maßregel wirklich ein, so dürfte doch unsere Bürgerschaft, wie es heißt, von aller Einquartirung verschont, und dieses Militair in die Kirche des ehemaligen Dominikaner-Klosters einkasernirt werden. — Von der nunmehr hier wirklich constituirten Untersuchungs-Commission verlautet nichts Näheres im Publikum; eben so wenig erfährt man etwas über die Verhandlungen des Bundestags. (Schwäb. Merkur.)

Frankreich.

Paris, vom 23. August. — Die Belgischen Angelegenheiten haben diesen Morgen Veranlassung zu einer Konferenz bei dem Herzog von Broglie gegeben. Herr Fabricius, Holländischer Geschäftsträger, hat die Copie einer Note Sr. Maj. des Königs der Niederlande an die Kabinette von Wien, Berlin und St. Petersburg, die Wiederabtretung des reclamirten und durch die Verträge von 1815 in die, für die Sicherheit Deutschlands nothwendigen Besitzungen mit einbegriffenen Territoriums betreffend, vorgelegt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten schien über diese Mittheilung, welche, wie er gesagt haben soll, durch die Minister der Konferenz in London hätte geschehen müssen, sehr erstaunt zu seyn. (Frankf. J.)

Seit zwei Tagen sollen die Erklärungen zwischen den Botschaftern Rußlands und Spaniens einer- und dem Herzoge von Broglie andererseits von sehr gespannten Verhältnissen zeugen. (Börsenl.)

Das Journal des Débats nimmt eine Sprache an, die auf eine bestimmte Entscheidung im Kabinet der Tuilerieen schließen läßt. „Europa — sagt es — sieht ein, daß es eines Opfers bedarf, um den allgemeinen Frieden zu erhalten. Dasselbe ist ein geringes, es ist Dom Miguel. Europa, welches seinen Thron nicht einmal anerkannt hat, wird sich nicht in Bewegung setzen, um ihn zu erhalten.“

Eine Königl. Verordnung vom 9ten d. M. ertheilt 22 verschiedenen Städten, Gemeinden und Individuen die Erlaubniß, Fabriken anzulegen, Straßen zu erbauen und neue Jahrmärkte einzuführen.

Vor einigen Tagen wurde der Herzog Karl von Braunschweig in der Straße St. Honoré, beim Heraustreten aus einem Bilderladen, verhaftet und nach St. Pelagie geführt. Die Veranlassung dazu ist dem Vernehmen nach eine vor den hiesigen Gerichten eingeklagte Forderung von 50,000 Franken, welche der Herzog einem gewissen Lieferanten Estiban aus Bordeaux für bestellte Militair-Montirungsstücke schuldet. (Allg. Z.)

Ein Bäcker und ein Holzhändler haben eine Klage gegen Dom Pedro wegen rückständiger Zahlungen von 1100 und 10,775 Fr. eingereicht. Sie sind jedoch mit ihrer Klage ab- und an den Grafen v. Oliveira gewiesen worden, mit welchem sie wegen der Lieferungen unterhandelt hatten.

Man berechnet die Anzahl der Engländer, die in diesem Sommer in Frankreich und Holland gelandet sind, um den Kontinent zu bereisen, auf 50,000.

In dem ersten von uns mitgetheilten Auszuge aus dem vielbesprochenen Werke des Advokaten Pepin: „Deux ans de règne“ war von einer Versammlung von Pairs und Deputirten die Rede, die am Morgen des 28. Juli 1830 bei Herrn Guizot stattgefunden, an welcher der Herzog von Broglie und die Herren Thiers, Carrel und Mignet Theil genommen hätten, und in welcher von dem Herzoge von Orleans stark die Rede gewesen sey; jedoch sey man hinsichtlich dieses Letzteren immer noch unentschlossen gewesen, weil man nicht gewußt habe, ob das ganze Volk an der Bewegung Theil nehmen werde. Zur Berichtigung dieser Angaben bemerkt der National: „Die Herren Thiers und Mignet waren in der That am 28sten Morgens um 11 Uhr bei Herrn Guizot; Herr Mignet aber nicht. Die Ge-

sellschaft bestand aus den Herren Guizot, von Broglie, Sebastiani, Casimir Périer, Villemain, Cousin, Remusat und einigen anderen. Bei den ersten Worten, welche Herr Carrel sprach, um den Zustand von Paris zu schildern und die Nothwendigkeit darzuthun, so bald als möglich am Aufstande Theil zu nehmen, sahen die Anwesenden einander erstaunt an. Der General Sebastiani erklärte mit dürren Worten, er sey Deputirter durch die Charte, die dem Könige das Recht verleihe, die Kammer aufzulösen; durch die Auflösungs-Verordnung sey er (Sebastiani) also seines Deputirten-Charakters quitt und nur junge Thoren könnten an bewaffneten Widerstand denken. Die Herren von Broglie und Villemain nickten zum Zeichen des Beifalls und der erstere mißbilligte jede Maßregel außer der Verweigerung der Steuern. Herr Cousin ging noch weiter und nannte diejenigen, die sich in einen offenbar so ungleichen Kampf einlassen würden, Wahnsinnige und schlechte Bürger; auch fügte er einige Worte über die Treue hinzu, die ihn an die Monarchie knüpfe. General Sebastiani unterstützte Herrn Cousin und bewies mit Berufung auf seine militairische Erfahrung, daß ein einziges Garde-Regiment hinreichen würde, um den Aufstand zu dämpfen. Herr Thiers, durch diese Strategie des diplomatischen Generals sehr schwankend gemacht, überließ Herrn Carrel allein die Beweisführung, daß nicht mehr von einem Aufstande, sondern von einer großen und siegreichen Revolution die Rede seyn könne. Herr Guizot zollte den letzteren Worten schüchternen Beifall, wünschte aber dennoch mit dem Herzoge von Broglie und Herrn Villemain, daß man sich auf die Verweigerung der Steuern beschränke. Périer, der seit dem Beginn des Gesprächs zerstreut da gesessen und wahrscheinlich nichts von dem gehört hatte, was um ihn her gesprochen wurde, rief plötzlich mit einer Löwenstimme, man müsse zu den Waffen eilen, die Pflicht der Deputirten sey es, in die Reihen des Volkes zu treten und die Schweizer und die Garde zu vernichten. Seine Bewegung war so plötzlich und elektrisch, daß diejenigen, die seit einer halben Stunde umsonst den Aufstand gepredigt hatten, ihm den Beifall der Bewunderung zollten. Bald aber gewann die Natur des Banquiers wieder die Oberherrschaft über das Temperament des Revolutionnairs und Périer fügte hinzu: „„Aber keine dreifarbige Fahne, keine Fahne von 1793, die Polizei hat dieses blutige Zeichen aufpflanzen lassen; wenn eine dreifarbige Fahne erscheint, bin ich nicht mehr dabei, gegen die dreifarbige Fahne müssen wir uns bewaffnen; wir müssen mit einer weißen Fahne von hier ausziehen und alle guten Bürger um dieselbe versammeln."" Herr Carrel entfernte sich in Verwirrung; es war 12 Uhr vorbei, die dreifarbige Fahne wehte schon auf den Thürmen der Notre-Dame-Kirche. An den Thoren St. Martin und St. Denis schlug man sich, die Nachrichten vom Kampfplatze lauteten den ganzen Nachmittag hindurch ungünstig und um 6 Uhr Abends schien der Sieg der Garde dergestalt gewiß, daß man in alle Zeitungsschreiber, welche die Protestation unterzeichnet hatten, drang, sich in Sicherheit zu bringen. Diese Umstände erlaubten nicht, daß man sich in der Versammlung bei Herrn Guizot hätte mit dem Herzoge von Orleans beschäftigen können."

Herr Sarrans, der Verfasser der vor einem Jahre erschienenen Geschichte der Juli-Revolution, erklärt in einem Schreiben an die Redaction der Tribune die von dem Advokaten Pepin unlängst herausgegebene Beschreibung jener Umwälzung für ein Gewebe von Lügen und kündigt an, daß er nächstens der Wahrheit ihr Recht widerfahren lassen werde.

Die Flugschrift „l'Echo français", welche seit einigen Tagen heimlich in der Hauptstadt verbreitet wird, ist eine Sammlung von theils legitimistischen, theils ultrarepublikanischen Liedern und Briefen über Paris. Jedes Gedicht und jeder Aufsatz sind mit den Namen bekannter Männer unterzeichnet, welche, wie man glaubt, die Autorschaft dieser pamphletartigen Erzeugnisse von sich ablehnen werden, z. B., der Marquis von Montesquiou, Béranger, von Lafaye, Mennechet, von Nugent, Graf von Choiseul, Gräfin von Montigny ꝛc. Auch mehrere hiesige schlichte Bürger, die sich nie mit Schriftstellerei befaßt haben, sind mit Angabe ihrer Wohnungen als Verfasser einiger Aufsätze bezeichnet und deshalb vor den Instructions-Richter geladen worden, wo sich indessen ihre Unschuld bald auswies. Als Druckort dieser Sammlung von Schmähschriften ist auf dem Titel Brüssel genannt.

Das Journal des Débats bemerkt über die für Algier ernannte Kommission, welche im Begriff steht, sich in Toulon nach dem Orte ihrer Bestimmung einzuschiffen: „Alles, was wir bisher über unsere wichtige Afrikanische Kolonie vernommen haben, kam von Männern, die in höheren oder untergeordneteren Stellungen an der dortigen Regierung und Verwaltung Theil genommen haben, und deren Hauptzweck bei Allem, was sie über Algier schreiben oder auf der Rednerbühne sagen, darin besteht, ihre Handlungsweise zu rechtfertigen. Mehrere haben sogar dem Publikum ihre Pläne in der Hoffnung vorgelegt, daß sie in der öffentlichen Meinung sich geltend machen würden. Nichts der Art trübt das Urtheil und den Blick der Kommission, welche jetzt beauftragt ist, sich nach Algier zu begeben und über den Zustand der Kolonie Bericht zu erstatten; keines der Mitglieder derselben hat weder früher ein Amt dort bekleidet, noch bewirbt es sich für die Zukunft um dasselbe. Der wackere General Bonnet ist, wie alle Welt weiß, nicht zum künftigen Gouverneur von Algier bestimmt; Herr Legrand, General-Direktor der Brücken und Chausseen in ganz Frankreich, wird gewiß nicht zu der Stellung eines Civil-Ingenieurs in Afrika herabsteigen wollen; eben so wenig wird nach unserer Meinung Herr Laurence geneigt seyn, seine Stellung in der Deputirtenkammer gegen die Functionen eines General-Prokurators in Algier zu vertauschen, und auch Herr Piscatory ist zuverlässig nicht Willens, seinen Wohnsitz in Afrika aufzuschlagen und seine Winterabende dort zuzubringen. Die Kommission ist also ganz geeignet, die Dinge dort mit unparteiischem Auge zu betrachten.

Sie wird viel zu sehen und viele Fragen zu entscheiden haben. Das erste ist das Gesetz, der wichtigste Punkt bei den Muselmännern, die stets den Wunsch hegen, unter einer festen, unverletzlichen Gerichtspflege zu leben und die in Aegypten einem Französischen General keinen ruhmvolleren Beinamen zu geben wußten, als den des gerechten Sultans. Es fragt sich, ob nicht einige leichte Veränderungen in unserem Gesetzbuch oder wenigstens in unserer Gerichtsordnung vorzunehmen sind, um sie für die nach Afrika verpflanzten Franzosen angemessener zu machen, ob unsere Gesetze auch auf die Prozesse zwischen den Eingebornen, oder nur auf Prozesse zwischen ihnen und den Europäern Anwendung finden sollen, und welches Verhältniß die Muselmännische und die Französische Gerichtsbarkeit zu einander haben werden. Ferner ist zu untersuchen, welche vorläufigen Ausgaben der Staat zu machen hat, um den Privatleuten das Kolonisiren möglich zu machen und zu erleichtern; denn wiewohl die eigentliche Kolonisirung immer den Privatunternehmern auf eigene Gefahr und Mühe überlassen bleiben muß, so sind doch Arbeiten auszuführen, welche der Staat keinem andern überlassen kann. So wird es sich zum Beispiel fragen, ob es nicht weniger kostspielig wäre, möglichst schnell Straßen zu bauen und Forts zu errichten, als eine ganze Armee unter den Waffen zu halten, um in der Ebene Metidjah die Heu-Ernte besorgen zu können. Endlich hat die Kommission zu untersuchen, von welcher Art die Handels-Verbindungen zwischen Algier und Frankreich und dem übrigen Europa seyn sollen."

Der Courrier français weicht in seinem Urtheile über die Zusammensetzung der Kommission, die mit der Untersuchung des Zustandes der Kolonie Algier beauftragt ist, wesentlich von dem Journal des Débats ab, indem er sagt: „Ohne die Verdienste und Ansichten der Kommissarien weiter zu untersuchen, erscheint es uns sonderbar, daß sich in einem Verein von Männern, welche besonders beauftragt sind, den Zustand einer Kolonie zu untersuchen, kein einziger befindet, der das Land bereits kennt. Die Kommission will dort Studien machen und es ist möglich, daß deren Resultate schön und interessant seyn werden, aber in dergleichen Dingen hat bisher die bereits erworbene Erfahrung immer mehr gegolten, als das Studium, das sich dieselbe erst zu erwerben suchen muß und wobei sie oft im Finstern herumtappt."

Der Messager meint, Algier müsse nicht bloß als ein militairisch und für die Flotte wichtiger Punkt betrachtet, und seine Wichtigkeit nicht allein nach der Zahl der längs seiner Küste aufgestellten Posten berechnet werden, denn aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, würde es nicht den zehnten Theil der Besatzungskosten werth seyn, sondern es gebe drei andere Hauptpunkte, die von höherem Interesse für Frankreich seyen. Was den ersten Punkt anbelange, so müsse Frankreich darnach streben, in Algier einen Theil derjenigen Erzeugnisse anzubauen, die es bis jetzt von dem Auslande bezogen habe; zweitens würde es von unberechenbarem Nutzen seyn, wenn das Innere Afrika's dem Französischen Handel durch die Colonisation Algiers geöffnet werden könnte, und drittens könne diese Besitzung fortwährend zur Aufnahme der überzähligen Bevölkerung Frankreichs dienen.

Der Ingenieur-General Montfort hat sich in Toulon auf der Brigg Ménagère eingeschifft, um die Festungswerke in Algier, Oran und Bona zu besichtigen.

Mehrere Journale hatten gemeldet, daß der Prinz von Salm-Kirburg sich mit der Wittwe eines sehr reichen Schuhmachers zu Gotha vermählt habe. Der Prinz von Salm-Kirburg hat aus Montmorency einen Brief an den Constitutionnel geschrieben, worin er die Nachricht für erlogen erklärt. Der Constitutionnel dagegen sagt, er wisse nicht, ob es zwei Prinzen von Salm-Kirburg gebe.

Ein Prozeß, der sehr pikante Details darbietet, beschäftigt jetzt die Gerichtshöfe von Paris. Sieben junge Leute, zum Theil aus guten Häusern, sind angeklagt: 1) Mittelst präparirter Karten einem jungen Manne 21,000 Fr. im Spiel abgenommen zu haben; desgleichen dem General D. 5000 Fr. und noch mehreren Andern ähnliche bedeutende Summen. 2) Die Schwachheit, die Leidenschaftlichkeit und Unwissenheit nicht majorenner Individuen gemißbraucht zu haben, um sie zur Unterzeichnung bedeutender Wechsel zu verleiten. — Unter den vorgeladenen Zeugen befand sich auch der Taschenspieler Herr Comte, welcher zeigte, wie leicht man im Ecarté diejenige Karte, welche man haben will, umwenden kann, wenn die Karten so präparirt sind, wie die, welche man bei den Spielern fand. Der Besitzer dieser Karten behauptete dieselben zufällig in einem alten Schranken gefunden zu haben. Soll man den Gerüchten Glauben beimessen, die darüber in Umlauf sind, so wollten die Angeklagten eine Menge Personen von Rang und Ansehen in der Gesellschaft namhaft machen, welche ihnen bedeutende Geldsummen geboten hätten, um das Geheimniß zu erlernen. Die Verhandlungen des Prozesses sind um acht Tage verschoben.

Das Mémorial Bordelais enthält unter Anderem Folgendes aus Madrid vom 12ten d.: „Die Anerkennung Donna Maria's von der Spanischen Regierung beschäftigt unsere Politiker in einem hohen Grade. Sonst wohlunterrichtete Personen behaupten, daß Graf Rayneval, der Französische Botschafter, und Herr Addington, der Brittische Minister, ihren ganzen Einfluß gemeinschaftlich dazu verwenden, von unserem Kabinette diesen Entschluß, den es so lange wie möglich hinausschiebt, zu erhalten. Vor einigen Tagen wurde ein lebhafter Verkehr zwischen dem Spanischen Ministerium und den beiden erwähnten Repräsentanten wahrgenommen. In dem Augenblicke, als Graf Rayneval einen Courier nach Paris absenden wollte, kam aus dieser Hauptstadt ein Courier an, dessen Depeschen so wichtig waren, daß sie in einer Büchse eingeschlossen lagen, welche nur durch einen bei der Botschaft befindlichen Schlüssel geöffnet werden kann. Ueber den Inhalt die-

ser Depeschen, welche den Abgang des Couriers des Herrn v. Rayneval um einen ganzen Tag hinausschoben, hat noch nichts verlautet.

Straßburg, vom 21. August. — Durch Privatkorrespondenz hat sich hier die, (noch sehr problematisch scheinende) Nachricht verbreitet, daß der große Rath der Stadt Basel, auf Antrag der HH. Bürgermeister Frei und Wieland, wie einiger andern Mitglieder des „kleinen" Raths, den förmlichen Entschluß gefaßt habe, sich von der Schweizerischen Eidgenossenschaft loszusagen, und sich zu bemühen, mit denselben Vorrechten, welche Frankfurt, Bremen, Hamburg und Lübeck genießen, als freie Stadt dem Deutschen Bunde einverleibt zu werden. Es sollen deshalb beim Bundestage zu Frankfurt bereits Schritte gethan worden seyn, und man soll in Basel mit Ungeduld der Antwort desselben harren. — Wie nun auch diese Entscheidung ausfallen möge, ob annehmend oder ablehnend, so würde die Stadt Basel (vorausgesetzt, daß überhaupt etwas Wahres an der Sache ist) durch diesen Schritt jedenfalls ihre ganze Zukunft blosgestellt haben; des Vertrauens ihrer bisherigen Bundesgenossen verlustig, von Deutschland wenig geachtet, von Frankreich als Feind angesehen, würde es sich in einer nicht beneidenswerthen Lage befinden. Frankreich und die Schweiz würden es mit Batterien umschließen, Hüningen, glauben die Franzosen, würde aus seinen Trümmern sich erheben (?), die auf dem rechten Rheinufer gelegenen, jetzt noch mit der Stadt haltenden drei Dörfer, Klein-Hüningen, Riechen und Bettingen, würden sich von ihr losreißen und mit Basel-Landschaft vereinigen; alle noch Schweizerisch gesinnten Bürger würden auswandern, und in nicht sehr ferner Zukunft würde sich vielleicht die Stadt Basel beinahe in derselben Lage befinden, wie Konstanz, dessen Geschichte und Beispiel Regenten und Bürgerschaft von Basel überhaupt mehr beachten sollten. Aller Handel der Schweiz mit Frankreich und Deutschland würde Basel seitwärts lassen, indem er entweder den Weg über Aarau und Rheinfelden, oder aus dem Münsterthale über Delsberg, Pruntrutt und Delle zum Kanal zwischen Rhein und Rhone, oder aber hart an Basel vorüber, auf der neu zu erbauenden Landstraße von Liestal über Pratteln und Neue Welt nach Hüningen verfolgen würde, bei welchem letzten Orte die seit Langem schon projektirte Rheinbrüke zu errichten wäre. So beurtheilen wenigstens die Franzosen die Sache; und ihnen kann man dieses Urtheil nicht übel nehmen; nicht minder hart wird das der Schweizer ausfallen, falls die Nachricht sich bestätigt; anders aber ist der Gesichtspunkt der Deutschen, denn für Deutschland wäre ein solcher Schritt in fast gleich hohem Grade Gewinn, als für die andern Staaten Verlust. (Allg. Z.)

Es scheint nun beinahe gewiß zu seyn, daß eine Eisenbahn von hier nach Paris, und von da nach Havre angelegt werden wird. Dadurch würden unsere Verbindungen mit der Hauptstadt, ja sogar mit England sehr begünstigt.

Portugal.

Lissabon, vom 13. August. — Unter den in der hiesigen Cronica constitucional enthaltenen Verordnungen Dom Pedro's befindet sich auch eine, wodurch Maßregeln gegen die Cholera verfügt werden, mit der Bemerkung, daß diese furchtbare Seuche bisher mit unverantwortlicher Gleichgültigkeit behandelt worden sey. Durch ein anderes Decret werden alle politische Rechtssprüche, die seit dem 25. April 1828 im Namen Dom Miguels erlassen worden, für null und nichtig erklärt, und sollen die Betheiligten sammt und sonders in integrum restituirt, auch alles sequestrirte oder confiscirte Grundeigenthum ihnen wiedergegeben werden. Die Zinsen der Königl. Anleihe sollen fortbezahlt, jedoch den geistlichen Corporationen, welche sich gegen die Königin erklärt, vorenthalten werden. Alle Opfer der constitutionellen Sache, die nach den Kanarischen Inseln oder den Afrikanischen Kolonieen und Ostindien verbannt worden, sollen eigens von dort zurückgeholt werden. Wieder ein anderes Decret besagt, daß alle Gesetze fortan folgende Einleitung erhalten sollen: „Dom Pedro, Herzog von Braganza, Regent des Königreichs Portugal und Algarbien und ihrer Dependenzien, im Namen der Königin." Die Cronica enthält auch die Beschreibung eines Besuchs, den der Kaiser am 29. Juli im Kloster St. Vincent abgestattet, wo die Könige von Portugal begraben liegen. Er ließ dort eine Seelenmesse für Dom Joao VI. und Donna Carlota Joquina lesen. „Se. Majestät — heißt es in diesem Berichte — vergossen viele Thränen über die sterblichen Ueberreste eines Vaters, der seine Tage als Opfer einer Verfolgung beendigt, die Se. Kaiserl. Majestät nunmehr überwunden haben. Der Kaiser schrieb auf ein Blatt Papier, welches er am Grabe befestigen ließ, folgende Zeilen: „Hum filho te assassinou, outro filho te vingará. 29. de Julho 1833. D. Pedro." Ferner liest man in demselben Blatte: „Am 31. Juli um 5 Uhr musterte Dom Pedro die Truppen. Eine zahlreiche Menschenmasse war auf dem Praça de Rocio versammelt. An allen Fenstern sah man Damen mit den Nationalfarben. Abends um 9 Uhr war Diner, bei welchem sämmtliche Minister, Admiral Parker, Lord William Russell, der Brittische General-Consul Hoppner, Admiral Napier, die Herzoge von Palmella und Terceira und der Präsident der Municipal-Commission, Graf v. Porto-Santo, zugegen waren."

England.

London, vom 24. August. — Vorigen Dienstag war im auswärtigen Amte wieder eine Konferenz über die Niederländischen Angelegenheiten, welcher auch der Belgische Bevollmächtigte, General Goblet beiwohnte.

Die kürzlich bekannt gewordene Correspondenz, die Portugiesischen Angelegenheiten betreffend, macht hier ungemeines Aufsehen, die Tories suchen Ausflüchte, können aber die Sache nicht ungeschehen machen. Es sollen selbst mehrere Hofleute dabei im Spiel seyn. Lord Grey wollte anfangs eine strenge Untersuchung

deshalb anstellen, allein Lord Brougham und Ellice hielten ihn davon ab. (Leipz. Z.)

Der Morning-Herald enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 12ten d., worin es unter Anderm heißt: „Die neuesten Berichte aus Madeira lauteten dahin, daß der Gouverneur entschlossen sey, die Insel nicht eher aufzugeben, bis er zuverlässige Nachrichten von dem Falle Lissabons erhalten habe. — Der Graf Feroba (vormals Baron Quintilla) ist der neue Kontrahent für Taback und Seife. Fast alle früheren Kontrahenten haben sich durch die Unterstützung, welche sie der Regierung Dom Miguels zu Theil werden ließen, zu Grunde gerichtet. — Keiner von den Ministern oder Richtern, die von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossen sind, ist bis jetzt in die Hände der Regierung gefallen. — Lissabon wird jetzt ganz heiter. Das Theater Sallitre ist geöffnet, und im Opernhause werden dazu alle Vorbereitungen getroffen. In allen Theilen der Stadt hört man Musik und Alles hat einen Anstrich der Zufriedenheit. — Der Regent hat erklärt, daß der Haushalt der Königin so ökonomisch, wie es sich nur irgend mit der Würde der Krone verträgt, eingerichtet werden soll.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. August. — Der General Baron Chassé ist gestern von Bergen-op-Zoom in Breda angekommen und nach kurzem Aufenthalt von dort weiter nach dem Loo gereist, um dort der morgen stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs beizuwohnen. Bei der großen Revue, die der König am 26sten d. M. auf der Gorselschen Haide über die Truppen, welche die Besatzung der Antwerpener Citadelle bildeten, abhalten will, wird der General ebenfalls zugegen seyn, um die Ehren-Medaille unter die Truppen zu vertheilen.

Belgien.

Brüssel, vom 24. August. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer war die Erwägung des Vorschlags des Herrn Gendebien, den Justizminister in Anklagestand zu setzen, an der Tagesordnung. Herr Gendebien entwickelte seinen Vorschlag. Er sagte, er bediene sich einer der wichtigsten Prärogativen der Kammer, deren Nachsicht gegen das Ministerium erschöpft sey, indem er den Minister Lebeau des Angriffs auf die Constitution anklage, deren Art. 7 und 128 derselbe augenscheinlich verletzt habe. Er ging hierauf alle Beschlüsse des Ministers seit dem Anfange seiner Amtsführung durch. Er behauptete, nach einigen Stellen verschiedener Protokolle und des Werkes des Herrn Nothomb über die Belgische Revolution, Herr Lebeau habe sehr gut gewußt, daß die 18 Artikel, in der Absicht der fünf Mächte, keine andere Grundlagen hatten, als das Protokoll vom 27. Januar. Er setzte die durch den Minister angewendeten Kunstgriffe auseinander, um die Annahme dieser Artikel zu bewirken. Zuletzt sagte er: „Herr Lebeau hat weder Achtung für die Ehre des Belgischen Volkes, noch für die Constitution. Nein, keine Nachsicht für einen Minister, der eine Verletzung gegen unsere heiligsten Institutionen begangen hat, für einen Minister, der selbst die Anklage hervorgerufen, die ich eben vorgelegt habe. Werden wir minder wachsame Schildwachen des Social-Punktes seyen, als wir unter der Holländischen Regierung waren. Ich hatte keinen geheimen Vorbehalt, als ich diese Anklage vorlegte, mein Gewissen hat mir dieselbe als eine Pflicht eingeflößt. Ich hoffe, daß sich in Belgien stets Männer finden werden, welche dessen Ehre und Gesetze zu schützen wissen, sollten sie auch ihre Ruhe, ihr Vermögen, ja ihr Leben selbst aufopfern." Auf das Verlangen des Herrn Nothomb und mehrerer andern Mitglieder schritt man zur unmittelbaren Erörterung des Vorschlags des Herrn Gendebien. — Herr Nothomb trat zur Vertheidigung des Justizministers auf. Man habe, sagte er, bei dem jetzigen Verfahren alle Regeln der gewöhnlichen Kriminal-Procedur verletzt. Der Ankläger habe von Allem gesprochen, ausgenommen von dem Punkt, worauf die Anklage basirt sey; er habe nichts gethan, als die widerwärtigen Abgeschmacktheiten, welche schon so oft widerlegt worden, noch einmal zu wiederholen, ohne daran zu denken, daß er durch dieselben nicht sowohl den Minister, als die Mehrheit der Volks-Repräsentanten anklage. Bei Gelegenheit eines angeblichen Vergehens, welches in gar keiner Verbindung mit der Politik stehe, wolle man zu den letzten Mitteln der Repräsentativ-Regierung seine Zuflucht nehmen. Bei allen politischen Fragen geschlagen, klammere sich die Opposition nun an eine Privat-Frage, die höchstens in das Bereich eines Polizei-Kommissarius gehöre. Man scheine es darauf anzulegen, das Tragischeste, was eine Repräsentativ-Regierung aufzuweisen habe, zu parodiren. Der Redner führte hierauf eine Verordnung des Königs Wilhelm an, wodurch die Auslieferung erlaubt wird; ferner eine Verordnung der provisorischen Regierung, welche die Auslieferung gegen die Fremden befiehlt, die sich nicht über ihre Existenzmittel ausweisen konnten. Außerdem führte er mehrere Fälle an, wo die provisorische Regierung auf den Vorschlag des Justiz-Comite's die Auslieferung befohlen habe. Auf den eigentlichen Gegenstand der Anklage übergehend, verlas er zwei Depeschen, die zwischen der Belgischen und Französischen Regierung gewechselt worden waren, um zu beweisen, daß man nicht, wie behauptet worden, den von Paris erhaltenen Befehlen gemäß, gehandelt habe. In der ersten dieser Depeschen verlangte die Französische Regierung, daß Belgien eine unumschränkte Verpflichtung zur Auslieferung übernehmen solle; in der zweiten erwiederte die Belgische Regierung, daß Frankreich zuerst eine ähnliche Verpflichtung eingehen müsse, und nur nachdem dies geschehen sey, habe man die Auslieferung bewilligt. Herr Lebeau habe einen Verhaftsbefehl in gehöriger Form gegen den Herrn Laverge erhalten, der eines betrügerischen Bankerottes überwiesen worden sey. Der Redner verlas noch ein Schreiben, in welchem zwei Gläubiger des Herrn Laverge nähere Details über die von demselben verübten Unterschleife geben, bemerkte

aber, daß dieses Schreiben nur von der Brüsseler Post gestempelt und ohne Datum sey. (Gelächter.) Man möge übrigens die Authenticität dieses Briefes zugeben oder nicht, deshalb bleibe die Sache dieselbe. (Nein, nein!) Am Schlusse seines Vortrages erging sich der Redner in Lobeserhebungen über die Verdienste und die Uneigennützigkeit des Herrn Lebeau, und gab die Hoffnung zu erkennen, daß die Kammer ihm durch ihre Entscheidung eine glänzende Genugthuung geben werde. Herr Dumortier verlangte, daß die Papiere, welche der vorige Redner verlesen habe, auf das Bureau der Kammer niedergelegt würden. Die Anklage gegen den Minister sey aber nur deshalb erfolgt, weil man jene Papiere nicht gekannt und der Minister der Opposition die Vorlegung derselben nicht bewilligt habe. Herr Nothomb erklärte sich zur Vorlegung der Papiere bereit. Mehrere Mitglieder der Opposition suchten der Kammer zu beweisen, daß das von dem Herrn Nothomb vorgelesene Schreiben apokryphisch sey, und daß die unter demselben befindlichen Unterschriften sämmtlich von einer Hand zu seyn schienen. Die Fortsetzung der Debatte wurde bis auf den folgenden Tag verschoben.

Die Gräfin v. Mensdorff, Schwester des Königs Leopold, ist seit einigen Tagen in Brüssel.

Schweiz.

Schwyz-Innerland, vom 20. August. — Die Stimmung der Gemüther und der Beschluß, welchen der Landrath von Schwyz-Innerland gefaßt hat, werden bald erlauben, die Occupationstruppen zu vermindern. Eine allgemeine Amnestie und ein gänzliches Vergessen alles Vergangenen ist von der Regierung bekannt gemacht worden, die nicht unterließ, von dieser, durch eine weise Politik anbefohlenen Maßregel die Bundes-Commissarien in Kenntniß zu setzen.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung giebt folgendes Schreiben aus Zürich vom 18. August: „Seit drei Jahren ist die Schweiz, die sonst glücklich, frei und ungetrübt war, der muthwilligsten Umwälzungssucht preisgegeben, ein ernst warnendes Vorbild, daß nichts vor Revolution schützt, sobald die Regierung zu schwach wird, die Aufhetzung und Bethörung der Volksmasse zu verhindern. Lange indessen hatte das Prinzip der Erhaltung noch einige feste Anhaltpunkte; durch diese würde das revolutionaire noch einigermaßen im Schach erhalten, und so lange dieser, wenn auch ungleiche Kampf bestand, mochte man begreifen, daß die kalte Diplomatie keinen dringenden Beruf fühlte, in unsere Angelegenheiten einzuschreiten. Die Europäischen Mächte haben die Schweiz als selbstständigen Staat unter der Bedingung anerkannt, daß sie aus 22 souverainen und untheilbaren Kantonen bestehe. Augenscheinlich nun wurden diese Grund-Bedingnisse schon vielfach verletzt; die Souverainetäts-Rechte mehrerer Kantone wurden mit Füßen getreten, in mehreren gewaltsam die Landes-Trennung betrieben, alle Anstalten endlich zur Einführung einer Centralitäts-Verfassung vorgenommen. Da indessen kein Kanton Klage führte und das Centralitäts-Projekt noch nicht zum Beschlusse kam, so mochte es den Mächten gleichgültig erscheinen, ob diese oder jene Veränderungen in den Kantonal-Verfassungen vorgingen, diese oder jene an die Regierung kamen. Doch ganz anders sind die Verhältnisse jetzt. Durch die jüngsten Ereignisse in Schwyz und Basel sind die letzten Dämme, die dem Revolutions-Geiste noch einigen Widerstand leisteten, niedergerissen worden. Die Propaganda hat vollständig gesiegt, und nichts steht ihr weiter im Wege, um aus der Schweiz ihre feste Burg zu machen, aus der sie ganz Europa bekriegen kann. Bereits ist der Presse gelungen, durch Lügen, Verleumdungen und Aufhetzungen alle Begriffe zu verwirren und das sonst achtbare Schweizer-Volk zu demoralisiren. Wilder als je treibt sie es jetzt. Die wenigen Blätter, die dem Unwesen noch entgegenarbeiten, sind eingeschüchtert oder verstummt. Despotisch werden die Meinungen verfolgt; in Bern ist schon seit geraumer Zeit eine geheime Polizei organisirt, und Thatsache ist, daß vielfach verdächtige Briefe geöffnet oder unterschlagen werden. — Wer nicht glauben mag, daß die Schweiz in Kurzem einer totalen Radikalisirung unterliegen muß, daß sie bereits der Heerd und die eigentliche Werkstätte der allgemeinen Umwälzungs-Faction geworden ist, der lese die Schweizerischen Tagblätter, lese die Verhandlungen und Beschlüsse der großen Räthe und der Tagsatzung. Ich meine zuerst die öffentlichen Blätter, weil sie die mächtigen Werkzeuge der Propaganda, die Organe der Klubs, der sogenannten Schutz-Vereine und Freischaaren sind, und diese die Schweiz beherrschen. In den bedeutendsten Kantonen haben die Radikalen schon lange die Allgewalt, und ohne Scheu verfolgen sie nun ihre Pläne; allein auch andere Kantone reichen ihnen jetzt die Hand, wie Graubündten, Tessin und selbst Genf, die Entzündung des eigenen Hauses verhüten zu können. — Empörend sind die Gewaltthaten, die im Uebermuth des Sieges über Schwyz und Basel beschlossen wurden, seit beide sich der Tagsatzung in die Arme werfen mußten, — über Schwyz, die Wiege der Schweizerischen Freiheit, und Basel, das mit seinem durch strenge Sparsamkeit erworbenen Reichthum jedes gemeinnützige Unternehmen stets freigebig unterstützte. Beide werden durch Truppen erdrückt, beide sollen durch Demüthigungen in den Staub getreten werden. Ohne Rücksicht auf Anspruch der Stadt, ohne Rücksicht auf das Recht und die Wünsche so vieler Gemeinden, die mit der Stadt verbunden bleiben wollen, ist so eben in Basel die Total-Trennung beschlossen worden. (Il faut de l'arbitraire, sagte der staatskluge Genfer Gesandte.) Die Commissaire selbst trugen auf Verminderung der Truppen an, sie selbst erklärten, daß in der Stadt Ruhe, auf der Landschaft nur Widerspenstigkeit herrsche; der Tagsatzungs-Präsident aber erwiederte, daß noch lange nicht geschehe, was die Vereine wollten, — und die Besatzung wurde noch vermehrt!

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 206 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. September 1833.

Schweiz.

(Fortsetzung.) Gehorsam wie Unterthanen erschienen gestern Abgeordnete von Basel zur Tagsatzung; doch kaum zeigten sie sich in der Versammlung, als Schnell von Bern diese mit der Erklärung verließ, er sitze nicht neben Hochverräthern, und die Gesandten mußten wieder abreisen, und mit dem Beschlusse, nur Stadt Gesandte würden zugelassen, und erst nach feierlichster Erklärung, daß die Stadt jeden Tagsatzungs-Befehl (er fordere Brandschatzung oder Köpfe) zum Voraus genehmige, und dies, und Alles, was noch verfügt wird, muß Basel, muß Schwyz dulden, wenn keine fremde Macht sich für die Mißhandelten schnell verwendet. Es handelt sich nicht bloß darum, ob die Humanität trocknen Auges zusehen soll, bis in einem Lande mitten in Europa eine tyrannische Faction jede Art von Gewaltthätigkeit ausübt, die Rechte Unzähliger mit Füßen tritt, Tausende zur Verzweiflung bringt und die blühendsten Städte zu Grunde richtet. Es handelt sich noch darum, was dieses kleine Land für ganz Europa seyn wird. Die Schweiz, wie sie war, stark zur Vertheidigung durch ihre Lage wie durch ihre Vielköpfigkeit, war ein wichtiges Element zur Erhaltung des allgemeinen Friedens. Die Schweiz, wie sie seyn wird, wird ein Vorwerk Frankreichs und dessen Vasall ein Sammel- und Waffenplatz für alle Empörer der Nachbar-Staaten die Werkstätte für alle Umwälzungs-Pläne der Propaganda und ein Vulkan, der alle Staaten des westlichen Europa erschüttern wird."

Italien.

Neapel, vom 4. August. — Im Laufe der vorigen Woche war großes Minister-Conseil, wobei der König in Person den Vorsitz hielt. Diese Sitzungen werden allgemein besprochen. Man glaubt, daß Gegenstände von großer Wichtigkeit berathen worden sind, die auf die politische Lage und Verhältnisse des Landes Bezug haben. Nach verschiedenen Seiten sind auch Couriere aus dem Ministerium der äußeren Angelegenheiten expedirt worden, wodurch der Glaube an irgend eine große Veränderung im Regierungs-System mehr Kredit findet, weil man voraussetzt, daß ohne vorhergehende Anzeige an die fremden dabei am meisten intessirten Höfe Mißverständnisse erzeugt werden könnten, die zu vermeiden der Regierung am Herzen liegen muß. (Allg. Z.)

Griechenland.

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland, welche bis über die Mitte des letzten Monats reichen, melden fortdauernd, daß in allen Theilen des Landes Ruhe und Friede herrschen; obwohl die neue Gestaltung der Dinge noch mit den bekannten Schwierigkeiten und Hemmungen ringt, und darum nur langsam vorwärts kommt. — In der Garnison von Nauplia hatte es in der letzten Zeit mehrere Kranke gegeben. Die Lage des Orts an dem zum Theil versumpften alten Hafenbassin, die Hitze welche bis auf 32° stieg, die Beschwerden des Weges nach der Festung Palamidi empor, welche sich 1600 Fuß über die Stadt erhebt, der Genuß des hier sehr wohlfeilen, aber starken Weines, hatten zusammengewirkt, um bei dieser Garnison den Krankheitsstand über die sonst sehr mäßige Scala zu steigern; doch ist der Königl. Staabsarzt v. Flehschütz eben so unermüdet wie erfahren, des Uebels bald mächtig geworden und seine Vorkehrungen haben die Spitäler wieder geleert. — Oeffentliche Neuigkeiten giebt es und kann es in unserm friedlich gewordenen Griechenland wenig geben; alle Thätigkeit ist natürlich nach Innen gerichtet. Der König ist mit der Regentschaft in Syra auf das glänzendste und herzlichste empfangen worden. Ein dortiger Kaufmann schreibt darüber: „Wir in Syra haben nun endlich auch das Glück und die Freude gehabt, unsern König, den Kronprinzen von Baiern und die Regentschaft hier zu sehen, und das Vertrauen auf unsere Zukunft ist dadurch neu bekräftigt worden. Der König liebt die Griechen und die Griechen lieben ihn. Die ihn umgeben und die Glieder der Regentschaft sind lauter wohlwollende herablassende gebildete Männer, bereit sich über uns zu unterrichten, und wo es seyn kann, nach unsern Wünschen zu thun. Welch ein Unterschied gegen sonst und die Zeit der Corfioten-Herrschaft!" u. s. w. — Ist der König in Nauplia gegenwärtig, so ist seine Zeit ausschließend dem Studium gewidmet. Auch der Herr Staatsrath v. Maurer nimmt an seiner wissenschaftlichen Bildung Theil, und giebt ihm schon des Morgens um 5 Uhr Unterricht in dem Staatsrechte und in andern Zweigen der Jurisprudenz, eben so der Herr Graf von Armansperg. — Ueber die Verhältnisse, welche später eintreten werden, sind wir im Dunkeln. Keineswegs sind Alle, die zu uns gekommen, gemeint, uns nach Ablauf der regentschaftlichen Regierung wieder zu verlassen; obwohl die Meisten. Herr General v. Heideck schien entschlossen, in Griechenland zu bleiben, und sich ein Hotel in Athen zu erbauen. Jetzt heißt es, daß auch er in zwei Jahren nach Baiern zurückkehren wolle."

Miscellen.

In Fahrafeld, in der Nähe des Kurorts Baden bei Wien, hat sich vor Kurzem ein schaudervolles Ereigniß zugetragen. In dem dortigen, dem Wiener Großhandlungshause Coith gehörigen Fabrikgebäude hatte sich der Verwalter durch üble und harte Behandlung des Fabrikpersonale demselben verhaßt gemacht. Am 17ten August trug eine Dienstmagd den Arbeitern Brod zu. Der Verwalter, dieses bemerkend, nahm ihr auf rauhe Art die Lebensmittel ab, und sagte: „Die Leute werden

für's Arbeiten, nicht für's Essen bezahlt." Diese unziemende Rede gab das Signal zum Tumult. Die Arbeiter umringten das Gebäude, zündeten es an allen vier Ecken an, und verhinderten zugleich die Wirksamkeit aller Löschanstalten. Anfangs wollten die Wüthenden den Verwalter ins Feuer werfen, besannen sich aber, mildern Sinnes werdend, eines Bessern; denn sie stürzten ihn ins Wasser, wo er, wiewohl arg mißhandelt, doch mit dem Leben davon kam. Das Fabrikgebäude ist zwar assekurirt; doch leiden die Eigenthümer sehr empfindlichen Verlust an Waaren, welcher, dem Vernehmen nach, auf 100,000 Fl. Konv. Münze angeschlagen wird.

Eine 70jährige Frau in der Nähe von Glasgow hatte unternommen, eine Strecke von 96 Englischen Meilen in 24 Stunden zurücklegen zu wollen. Sie begann auch in der That ihren Spaziergang im Beiseyn einer großen Menge von Zuschauern. Als sie aber 45 Meilen zurückgelegt hatte, mußte sie, auf Befehl des Sherifs, einhalten. Sie schien übrigens ganz in der Verfassung zu seyn, ihre Unternehmung glücklich auszuführen.

Am 12. August wurde zu Agram der Grundstein zu einem Theatergebäude gelegt, welches auf Kosten eines dortigen Bürgers, Namens Stankowich, erbaut wird, der im vergangenen Jahre das Glück gehabt hat, 30,000 Stück Ducaten in der Wiener Güter-Lotterie zu gewinnen.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter Caroline mit dem Königl. Medicinal-Rath Herrn Dr. Hancke beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 2. September 1833.

Verw. General-Lieutenant v. Kraft, geb. v. Podewils.

Als Verlobte empfehlen sich

Karoline v. Kraft.
Medicinal-Rath Dr. Hancke.

Die vollzogene Verlobung mit des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Willenberg zu Berndorf einzigen Fräulein Tochter mache ich hiermit allen meinen Freunden und Gönnern ganz ergebenst bekannt.

Ernstine Willenberg.
Julius Zerbaum, Gasthofsbesitzer zum Kronprinz in Neumarkt.

Verbindungs - Anzeigen.

Unsere am 28. August zu Silbitz statt gehabte Vermählung zeigen wir ergebenst an.

Peterwitz bei Ottmachau den 1. Septbr. 1833.

Der Landesälteste Freiherr v. Wimmersberg auf Peterwitz.
Karoline Freiin v. Wimmersberg, geb. Freiin Mohr v. Ehrenfeld.

Unsere am 30sten v. M. vollzogene Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Robert Linderer, Königl. approb. Zahnarzt.
Alwine Linderer, geb. Kreetzig.

Entfernten Freunden und Bekannten beehren wir uns unsere am 28. August c. vollzogene eheliche Verbindung bekannt zu machen und empfehlen uns bestens.

Striegau den 29. August 1833.

Der Kaufmann Christian Gottlieb Reimann.
Auguste Reimann, geb. Lamprecht.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod an dem Durchbruch der Zähne unsern einzigen Sohn Paul in dem zarten Alter von 1 Jahr 3½ Monat. Lauterbach den 1. September 1833.

Böhme, nebst Frau.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 3ten zum zweitenmale wiederholt: Moses oder die Israeliten in Egypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Costumes neu; die Decorationen neu vom Theatermaler Herrn Weyhwach; die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No 47, ist zu haben:

Ausrechner, vollständiger, Preußischer, nach Scheidemünze, 30 Sgr. zum Thlr. von ⅛ Pfennig bis zu 1 Thlr. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Geschäfts-, Bürgers- und Bauersmann. 8. Nordhausen. brosch. 18 Sgr.

Amerika's Besserungs-System und dessen Anwendung auf Europa von G. v. Beaumont und A. v. Tocqueville. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr.

Entdeckungen, neueste, über die Gerbsäure oder den sogenannten Gerbstoff, herausg. von A. W. Büchner. Nebst einem Vorworte von Dr. P. L. Geiger. gr. 8. Frankfurt. 1 Rthlr.

Fischer, G. A., Lehrbuch der Geometrie für das Geschäftsleben. Mit 6 Kupfertafeln. 3te Aufl. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Fischer, Dr. A. F., über Erkenntniß und Heilung der Brustwassersucht. Ein Belehrungsbuch für Kranke. 8. Glogau. br. 23 Sgr.

Mit Bezugnahme auf die von uns bereits durch die öffentlichen Blätter mitgetheilten Anzeigen finden wir uns veranlaßt alle diejenigen Herrn Gelehrten in der Hauptstadt und in der Provinz, welche sich wissenschaftlich mit Naturkunde und Medicin beschäftigen und den Zutritt zu den diesjährigen Versammlungen wünschen, zu bitten, sich vom 14ten bis zum 17ten d. früh von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in dem Senatszimmer der hiesigen Königl. Universität einzufinden, sich dort einzuschreiben und die Karte in Empfang zu nehmen. Diejenigen Herrn aber, welche als Freunde der Naturwissenschaften den allgemeinen Versammlungen oder den gemeinschaftlichen Mittagsessen beizuwohnen wünschen, ersuchen wir, es uns recht bald schriftlich anzeigen zu wollen, damit wir, in so weit es bei dem beschränkten Raume thunlich ist, zu seiner Zeit Ihnen die Karten zustellen können. Eben so bitten wir recht angelegentlich alle Diejenigen welche einen von unsern lieben Gästen, dessen Ankunft uns noch nicht bekannt seyn kann, erwarten, uns davon gütigst in Kenntniß zu setzen. Breslau den 1. September 1833.

Wendt. Otto.

Anzeige.

Zu den bereits angekündigten großen Musik-Aufführungen, welche den 19ten und 20sten d. M. in der Kirche zu St. Bernhardin stattfinden werden, sind die Eintrittskarten für den Subscriptionspreis von 7½ Sgr. nur noch bis Ende dieser Woche in der Musikalienhandlung des Herrn C. Cranz zu haben. Später kostet jedes Billet 10 Sgr.

Breslau den 2ten September 1833.

Siegert.
Im Auftrage des Vereins.

Bekanntmachung
wegen der Licitation zur Verdingung der Verpflegungs-Gegenstände des Brieger Arbeitshauses pro 1834.

Es soll die Lieferung nachstehender Bedürfnisse für die Strafanstalt zu Brieg auf das Jahr 1834 und zwar jeder Artikel, als:

1) Roggen 3596 Scheffel; 2) Weitzenmehl 14 Scheffel 9 Metzen; 3) Gerstenmehl 49 Scheffel; 4) Erbsen 309 Scheffel; 5) Graupe ordinaire 197 Scheffel; 6) Kartoffeln 2379 Scheffel; 7) Hirse 144 Scheffel; 8) Erdrüben 463 Scheffel. Mohrrüben 463 Scheffel; 9) Butter 85 Centner; 10) Rindfleisch $56^{10}/_{11}$ Centner; 11) Schweinefleisch $7^{5}/_{22}$ Centner; 12) Hafergrütze 12 Scheffel; 13) Reis 3 Centner 76 Pfund; 14) feine Graupe 7 Scheffel; 15) Linsen 7 Scheffel 10 Metzen; 16) Gerstengrütze 73 Scheffel 2 Metzen; 17) Heidegrütze 6 Scheffel 1 Metze; 18) Eichenholz 14 Klaftern, Kiefernholz $119^{1}/_{2}$ Klaftern, Fichtenholz 96 Klaftern; 19) Brennöl 69 Centner 51 Pfund; 20) Seife 1777 Pfund 16 Loth; 21) Lichte 543 Pfund 16 Loth, a) gegossene 112 Pfund, b) gezogene $431^{1}/_{6}$ Pfund, c) Wachskerzen 5 Pfund; 22) Bettstroh 50 Schock;

im Wege der Licitation an einzelne Mindestfordernde verdungen und der diesfällige Termin am 23sten September dieses Jahres Vormittag von 9 Uhr ab von dem Arbeitshaus-Director Herrn Sommer in Brieg im Arbeitshause abgehalten werden. Cautionsfähige Lieferungslustige werden hierdurch aufgefordert, sich am gedachte Tage einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag der betreffenden Lieferungs-Gegenstände nach der alsbald einzuholenden Approbation zu gewärtigen. Die Bedingungen sind bei der Direction der Strafanstalt zu Brieg und in unserer Polizei-Registratur hierselbst einzusehen.

Breslau den 31. August 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 21sten December 1831 zu Armenruh verstorbenen Oberamtmann Johann Carl Haberstrom ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 7ten December dies. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichtsrath Herrn Höpner im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 7ten August 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der ausgetretene Kantonist Franz Amand Bernard Wittig aus Schönwalde, Frankensteiner Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1823 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen, in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 8ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Höpner im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden: so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 2ten Juli 1833.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 13. December 1832 zu Klein-Pogul verstorbenen Gutsbesitzerin Ulrice Charlotte verwittw. Niesing geb. Landeck ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 7ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Wachler im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 9. August 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für die Jahre 1834, 1835 und 1836 an Papier von jährlich circa

8 Rieß fein Kanzley; 16 Rieß groß Kanzley; 400 Rieß klein Kanzley; 24 Rieß groß Konzept; 500 Rieß klein Konzept; 9 Rieß weiß Actendeckel; 15 Rieß blau Actendeckel; 15 Rieß blau stark Etiquetten; 8 Rieß groß Packpapier; 15 Rieß klein dergleichen; Schreibfedern circa 12,000 Stück jährlich; Dinte (schwarze) circa 600 Quart jährlich; Siegellack circa 250 Pfund jährlich; Oblaten circa 1500 Schachteln diverser Sorten, jährlich; Bindfaden circa 700 Pfd. jährlich; Lichte circa 100 Stein jährlich; gereinigtes Brennöl circa 300 Pfund jährlich;

soll den Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 9ten October d. J. vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Baumeister Vormittags 10 Uhr anberaumt. Die Lieferungslustigen werden eingeladen, sich in diesem Termine auf dem Ober-Landes-Gericht einzufinden. Wegen der Papier-Lieferung geschehen die Gebote nach Proben, welche im Archiv eingesehen werden können, oder nach einigen im Termine mitzubringenden Proben und ist erforderlichen Falles von dem Mindestfordernden Caution zu leisten. Breslau den 16. August 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien soll auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft, das im Rybniker Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1832 durch die Oberschlesische Landschaft und zwar zur Subhastation nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 11696 Rthlr. 5 Sgr. zum Pfandbriefs-Credit auf 10399 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Rittergut Pstrzonsna nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen den 27. November 1833 und den 28sten Februar 1834, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 5. Juni 1834 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kühnemann in unserem Geschäftsgebäude hierselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor den 5. Juli 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des den Goltertschen Eheleuten gehörigen zu Commende Neudorff sub No. 96. gelegenen Kretscham-Grundstücks, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2923 Rthlr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 4ten November 1833, am 6ten Januar 1834, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 10ten März 1834 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Schmiedel im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Uebrigens wird auf die nach Ablauf des letzten Licitations-Termins etwa eingehenden Gebote nicht geachtet werden. Breslau den 26. Juli 1833.

Königliches Land-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Miterben des am 24sten Juni c. hierselbst verstorbenen Kaufmanns und Bürgermeisters Carl Ludwig Hüttel haben das bisher unter der Firma C. L. Hüttel geführte Handlungsgeschäft nebst sämmtlichen Activis und Passivis im Wege der Erbsonderung der Frau Wittwe des Erblassers Helene Friederike geborne Müller zur alleinigen Fortstellung überlassen, und sind mit dem 15ten Juli c. aus der Societät geschieden. Alle etwanigen unbekannten Gläubiger derselben werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche nach Allg. L. R. Thl. 1. Tit. 17. §. 303. und folgende, binnen

Jahresfrist anzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist an die Miterben nur nach Verhältniß des an der Societät gehabten Antheils zu halten berechtiget sind.

Nimptsch den 6ten August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich nach Uebernahme der Handlung meines verstorbenen Ehemannes, meinen Bruder Ludwig Müller zum Assozie angenommen habe und wir

„Ludwig Hüttel seel. Wittwe & Müller“

firmiren werden.

Nimptsch im August 1833.

Die verwittwete Kaufmann Hüttel.

Proclama.

Nachdem der Kleingärtner Hans Joseph Halbsguth ingleichen August Fiebig angegeben, daß diejenigen 12 Rthlr. 24 Sgr., welche vermöge Amts-Attestes vom 7. December 1763 unterm 16. Februar 1764 für die Anna Rosina Zappelin zu Klein-Schmograu auf der Gärtnerstelle No. 31. Praukau eingetragen stehen, bezahlt seyen, und auf deren Löschung angetragen haben, so werden hiermit die Anna Rosina Zappelin, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch zur Anmeldung und zum Nachweis ihres Rechtsanspruches zu dem auf den 2ten December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Thiele allhier anberaumten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und mit Löschung des Capitals verfahren werden wird. Wohlau den 23. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da sich in dem, zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der, zum Nachlasse des verstorbenenen Handelsmann Johann Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als: 1) des Gasthofs zum goldenen Anker sub No. 36 Neugräflichen Antheils, und 2) des, mit Jenem verbundenen Hauses sub No. 37, (von denen Ersterer, incl. des Beilasses, auf 5474 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., Letzteres hingegen auf 341 Rthlr. 4 Sgr., unterm 6. September 1832 gerichtlich gewürdigt ist,) am 5. August c. angestandenen anderweitigen Bietungs-Termine kein annehmlicher Käufer gemeldet, so haben wir, auf den Antrag der Erben, einen nochmaligen Licitations-Termin auf den 23. September d. J., Vormittags 9 Uhr, für Kauf oder 3jährige Pacht dieser Grundstücke, anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauf- und Pachtlustige, mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dieser Termin in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird. Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufs-Bedingungen und daß Verzeichniß des, zum Gasthofe gehörigen Beilasses, können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte, und in dem Gerichtskretscham zu Warmbrunn eingesehen, die Pacht-Bedingungen hingegen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Hermsdorf unterm Kynast den 24. August 1833.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Proclama.

Das in der Freien Standesherrschaft Militsch belegene zum Fideicommiß-Verbande Militsch gehörige Rittergut Strebitzko soll im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die Kredit-Taxe dieses Gutes ist auf 49,539 Rthlr. 5 Sgr., die Subhastations-Taxe dagegen auf 50,073 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. unterm 18ten December c. festgesetzt. Die Bietungs-Termine stehen am 30sten May, am 3ten September, der letzte Termin am 9ten December künftigen Jahres Vormittags um 10 Uhr vor dem Justizrathe Cleinow an unserer Gerichtsstätte an, und hat der Meist- und Bestbietende, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen. Als besondere Kaufbedingung ist bereits aufgestellt: die Zahlung von 16,730 Rthlr. landschaftlichen Pfandbriefen, welche die Fürstenthums-Landschaft gekündigt hat. Die aufgenommene Taxe kann bei dem Königl. Hochpreißlichen Ober-Landes-Gericht zu Breslau, so wie an unserer Gerichtsstätte eingesehen werden.

Militsch den 28sten December 1832.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrliches Gericht.

Oeffentliche Verdingung eines Brücken-Baues.

Der Bau einer massiven Brücke, mit hölzernem Belage von kiefernem Holz, an der Breslau-Ohlauer Chaussee, über den Grenzgraben zwischen Brocke und Groß-Tschansch soll incl. der dazu erforderlichen Materialien und Fuhren öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und steht hierzu am 9ten September c. Nachmittags um 4 Uhr im Geschäfts-Vorzimmer des Königlichen Regierungs-Gebäudes, vor Unterzeichnetem ein öffentlicher Licitations-Termin an. Der Mindestfordernde, dem übrigens der Bau, wenn der Anschlag nicht überstiegen ist, sogleich im Termine zugeschlagen werden kann, hat eine Caution von 200 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu erlegen und muß sich auch verbindlich machen diesen Bau (mindestens die Mauerarbeit) bis zum 20. October d. J. zu vollenden. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.

Breslau den 28. August 1833.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspector, Nikolaistraße No. 8.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauschen Wegebau-Inspections-Bezirk sind pro 1834, 12 Mäntel, 47 Litevken und 47 Beinkleider erforderlich, und soll das Macherlohn derselben, nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinewand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 12ten September c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Hierauf Reflectirende werden ersucht im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termine zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen. Breslau den 24. August 1833.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspector, Nikolaistraße No. 8.

Pferde-Auctions-Anzeige.

Montag, den 9ten September d. J. sollen 67 zum Königl. Militair-Dienst unbrauchbare Pferde des 1sten Cuirassir-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden, weshalb Kauflustige sich am genannten Tage früh um 8 Uhr bei der Regiments-Wacht gedachten Truppentheils, in der Schweidnitzer-Vorstadt zu Breslau, einfinden wollen.

Kant.-Quart. Wirrwitz bei Jordansmühl, den 29sten August 1833.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Cuirassir-Regiments. von Frölich.

Auction von Heringen.

Dienstag den 3. September Nachmittag um 3 Uhr werde ich am städtischen Heringskeller beim Eingange in die Elisabeth-Strasse circa 50 Tonnen holländische Voll- und Ihlen-Heringe für auswärtige Rechnung meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant verkaufen. C. A. Fähndrich.

Wagen-Auction.

Montag den 9ten d. Mts. Vormittags von 10 Uhr an, werde ich auf dem Exercir-Platze hinter dem Königlichen Palais verschiedene Staats- und Reisewagen, wobei ein Petersburger mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, so auch eine Wiener Batarde vorkommen, die im besten und brauchbarsten Stande sind, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 2ten September 1833.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 6ten d. M. Vormittags um 9 Uhr, werde ich Ring No. 17. 3 Stiegen hoch gute Meubeln, wobei sich ein mit blauem Moore überzogenes Sopha mit 8 dergl. Stühlen befinden, desgl. mehreres Küchengeräthe und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Schaafvieh-Verkauf.

Aus der hochfeinen, von allen erblichen Krankheiten freien Heerde des Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz, können noch circa 200 Mutterschaafe, zur Zucht fähig und großen Theils von den edelsten Stähren bedeckt, zu dem festen Preise von 6 Rthlr. für das Stück abgelassen werden.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich nun jetzt durch eigene Spinnerei in den Stand gesetzt worden bin die billigsten Preise von einfarbigem, melirtem, weißgewaschenem und ungewaschenem Strickgarn zu stellen, so verfehle ich nicht es hiermit bekannt zu machen, daß solches jetzt sowohl in einzelnen wie auch in großen Quantitäten in meiner Behausung Stockgasse No. 1. zwei Stiegen hoch zu haben ist. F. Schäfer.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit vielen Jahren auf der Albrechtsstraße geführte Porcellain-, Steingut-, Glas-, Galanterie- und Lakirte-Waaren-Handlung von heute an, in mein am Ringe (Naschmarkt-Seite) Nro. 46. gelegenes Haus verlegt habe, und dieselbe gemeinschaftlich mit meinem Bruder Johann Doms unverändert, jedoch unter der Firma Franz Doms & Comp. fortsetzen werde. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen fühle ich mich dankbar verpflichtet und bitte um dessen Fortdauer ganz ergebenst Franz Doms.

Breslau den 24sten August 1833.

Unterrichts-Anzeige.

Wenn gleich der neue Lehrcursus in meiner Lehranstalt, deren Ziel Gymnasial-Vorbildung bis Tertia ist, erst den 1sten October beginnt, so würde es mir doch angenehm seyn, wenn diejenigen Schüler, denen noch gar kein Schulunterricht ertheilt wurde, und welche, außer den bereits Angemeldeten noch wünschten aufgenommen zu werden, bis zum 8ten September angemeldet würden, denn nur durch gleichzeitig begonnenen Unterricht kann das erste Ziel der Elementarklasse, in drei Monaten lesen zu lernen, sicher erreicht werden.

G. B. Bog, Schuhbrücke No. 12.

Literarische Anzeige.

Bei F. Tendler in Wien ist neu erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Neueste vollständige theoretisch-praktische Anleitung zum

Whistspiele

oder

Gesetze, Regeln, Feinheiten und Eigenthümlichkeiten des beliebten und allgemein verbreiteten Whistspieles.

Ein Rathgeber für Kenner und Leitfaden für Anfänger die hierin den vollständigsten Unterricht erhalten, durch zwölf lehrreiche Musterspiele anschaulich gemacht; nebst einer Erklärung aller im Whist üblichen Ausdrücke, Redensarten, Gebräuche und einer Uebersicht des Klein-Whist und Bostonspiels.

Zweite bedeutend bereicherte, ergänzte und durchaus verbesserte Auflage.

Von Dr. F. C. Claudius.

12. Im eleganten Umschlage. 20 Sgr.

Inhalt:

Vorrede. — Erklärung aller im Whistspiele üblichen Ausdrücke und Redensarten, in Verbindung mit einigen Hauptregeln, alphabetisch geordnet. — Einleitung: I. Abschnitt. Allgemein anwendbare überall geltende Anstands- und Klugsheitsregeln für jedes Conversationsspiel. — II. Abschnitt. Gesetze und Strafregeln des Whistspieles. — Vorkehrungen zum Spiele. — Mischen, Abheben und Geben. — Ausspielen und Zuwerfen. — Farbe bekennen und Strafe des Verläugnens. — Honneurs und Aussagen. — III. Abschnitt. Regeln für Anfänger über das Ausspielen und Stichmachen. — IV. Abschnitt. Besondere Regeln und Rathschläge für gewisse Lagen im Whistspiele. — V. Abschnitt. Besondere Regeln einer guten Raison im Whistspiele für einige Fälle. — VI. Abschnitt. Uebersicht der vorzüglichsten Regeln des Whistspiels, zur Belehrung der Anfänger in Fragen und Antworten eingetheilt. — VII. Abschnitt. Einige Vorschläge dem Gedächtniß der Anfänger zu Hülfe zu kommen: a) durch die den Karten zu gebende Bedeutung, durch das Ordnen derselben; b) durch Merkmahle die man sich machen kann, welcher von den Gegnern und worin er Renonce habe. — Zwölf Musterspiele. Anhang I. Einige für das Whistspiel in verschiedenen Gegenden angenommenen Gebräuche: a) Favorite; b) Enfilade. — II. Unterschied des Klein-Whist. — III. Uebersicht des Bostonspiels.

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 4ten September wird von dem Corps der hochlöblichen 6ten Artillerie-Brigade ein

Großes Concert

aufgeführt werden, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade.

Galler, Coffetier in Pöpelwitz.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist Nicolai-Straße No. 33.

Dr. Lobethal,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Anzeige.

Da ich meine bisher in Breslau bestandene Pensions-Anstalt aufzugeben und eine neue auf meinem Gute Klein-Myritsch, Trebnitzer Kreises, 3½ Meile von Breslau bei Prausnitz gelegen, für junge, aber dem Schulunterricht bereits entwachsene Mädchen zu errichten gedenke, wobei mein Zweck ist, sie zu wackern, fleißigen und verständigen Hausfrauen zu bilden, so bringe ich solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß und empfehle die neue Anstalt zu gütiger Beachtung, insbesondere den Herren Vormündern, mit dem Bemerken, daß ich die jährliche Pension für die Pensionaire auf 100 Rthlr. festgestellt habe, und die Verlegung meiner Wohnung nach dem Orte der neuen Anstalt den 1sten October c. stattfindet; daß ich jedoch in Angelegenheiten der Anstalt monatlich einmal nach Breslau komme.

Charlotte v. Triebenfeld,
am Ringe Nro. 57. wohnhaft.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Anfertigung von gepreßten Silhouetten, à 15 Sgr. und Silhouetten auf Porzellan, à 1 Rthlr. Bestellungen sind gütigst Schmiedebrücke im goldnen Zepter an den Kellner abzugeben; auch im alten Rathhause eine Stiege, vorn heraus.

H. Moński, Silhouetteur.

Conditor-Waaren.

Zitronen-, Malz- und Chocoladen-Bonbon, Brustküchel das Pfund à 9 Sgr., Blättel- und Stangen-Kalmus, Gersten-Zucker, überzogene Pommeränzchen, Magen-Morselle das Pfund à 10 Sgr., sehr schönes Troge, beste Pfeffermünzküchel und gebrannte Mandeln à 12½ Sgr., so wie beste Orgade und andere Conditor-Waaren zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Spezerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrik

Moritz Heymann,
Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke in der goldnen Krone.

Markt-Anzeige.

A. W. Böse

Konditor und Pfefferküchler aus Militsch, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtem Publikum mit einer Auswahl verschiedener Sorten Konditorei- und Pfefferküchler-Waaren zu den bekannten billigen Preisen. Der Stand seiner Bude ist auf der Riemerzeile dem Hause des Herrn Brachvogel gegenüber, und ist mit seiner Firma bezeichnet.

Echt Französische Normal-Glanzwichse von P. J. Dühesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchst möglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt nicht aber wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Breslau dem Herrn Carl Busse zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu 1/4 Pfd. à 5 Sgr. und 1/8 Pfd. à 2 1/2 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen. Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das vierzehnfache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus wie man sieht ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Dühesme
in Bordeaux.

Mich auf obige Anzeige beziehend, empfehle solche zur zur gütigen Abnahme bestens.

Carl Busse
Reusche Straße No. 8 im blauen Stern.

Neue Holländische Heeringe
Neue fette Englische Marjes-Heeringe
Neue Englische oder Schottische Voll-Heeringe
Neue Berger Heeringe
Neue Küsten Heeringe
Neue Delikateß Tafel Heeringe
Beste neue Brabanter Sardellen
empfiehlt in bester Qualité, zu den mögich billigsten Stadtpreisen im Ganzen und im Einzelnen
Die Heerings- und Fischwaaren-Handlung des
G. Raschke Stockgasse No. 24.

Zucker-Tinctur

für Destillateurs und Essig-Fabrikanten empfiehlt zu einem billigen Preis

Moritz Heymann,
Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke in der
goldnen Krone.

*** Taback-Offerte. ***

Schöne alte saure Carotten zu 8 Sgr., 10 Sgr., 12 Sgr. und 15 Sgr. das Pfund erhielt und empfiehlt zur gütigen Beachtung

Carl Busse,
Reuschestraße No. 8 im blauen Stern.

Ausschieben.

Mittwoch den 4. September gebe ich ein Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

P. Bettinger in Pöpelwitz.

Anzeige.

Den 23sten August a. c, ist Abends von halb 7 Uhr durch die Nacht auf dem Wege von Breslau bis Oels eine in braunem Leder eingebundene Brieftasche verloren gegangen, in welcher sich ein Bürgerbrief, ein Gewerbeschein und ein rothes Schieferbüchel mit einer Kassen-Anweisung von Einem Reichsthaler, befindet. Der ehrliche Finder, welcher es vor dem Oder-Thore Salzgasse No. 1. beim Uhrmacher Jacob Irion abgiebt, kann sich den Thaler behalten und bekommt noch Einen dazu.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Quartier von 3 Stuben, 1 Kabinet nebst Zubehör und Küche am Ringe oder in der Nähe desselben gelegen, wird zum Termin Weihnachten d. J. zu miethen baldigst gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

(Zu vermiethen.) Riemerzeile No. 18 sind einige kleine lichte freundliche Stuben für einzelne stille Personen zu vermiethen und diese Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Generallieut. Herzog Adam v. Würtemberg, aus Rußland: Frau Kaufmann Kramsta, von Freyburg; Hr. Hirschfelder, Dokt Med., von Gr.-Glogau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Koszutski, a. d. G. H. Posen; Hr. Leuschner, Kaufm., von Waldenburg; Regierungsräthin v. Brandt, von Königsberg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sulerzycki, von Genziorki; Hr. Neder, Bürgermeister, von Rawicz; Hr. v. Olizierska, a. d. G. H. Posen; Hr. Rother, Oeconomie-Commiss., von Reiser. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Palmie, Kaufmann, von Berlin; Hr. Contenius, Kaufmann, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Wolf, Handlungs-Buchhalter, von Krakau; Hr. Müller, Postsecretair, von Liegnitz; Hr. Worbs, Regierungs-Secretair, von Posen; Hofräthin Oswald, von Carlsruhe. — Im Hotel de Pologe: Hr v. Nieberski, von Galonski — Im Rautenkranz: Hr. Gorasdzer, Kaufmann, von Krappitz: Hr. Ebstein Kaufmann, von Carlsruh; Hr. Höniger, Kaufm., von Rybnick; Hr. Brandt, Lieutenant, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Herrmann, Domainen-Pächter, von Kupp. Hr. v. Gillern, Partikulier, von Halberstadt; Hr. Nephan, Fabrikant, Hr. Buhle, Kaufm., beide von Kalisch; Hr. Pollack, Kaufm., von Rawicz; Hr. Wenskowitz, Kaufm., von Brieg — Im weißen Storch: Hr. Cale, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Stern, Kaufmann, von Grottkau; Hr. Hentschel, Kaufmann, von Kempen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Feldmann, Hr. Heilborn, Kaufleute, von Rybnik; Hr. Lobe, Bergamts-Kalkulator, von Tarnowitz; Hr. Krackauer, Gutsbesitzer, von Minken. — Im rothen Löwen: Hr. Sottig, Kaufm., von Glogau. — In der goldnen Krone: Hr. Gogler, Hr. Wehrsig, Kaufleute, von Wüstewaltersdorff. — Im weißen Roß: Hr. Senftleben, Kaufm., von Steinau a. O. — Im gold. Hirschel: Hr Franzow, Kaufmann, von Inowraclaw; Hr. Merbach, Hr. Tilles, Kaufleute, von Krakau; Hr. Caro, Kaufm, von Samter; Hr. Cohn, Kaufm., von Oppeln. — In der Fechtschule: Hr. Guttower, Hr. Sternberg, Hr. Jaroslaw, Hr. Apt, Kaufleute, von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Poppelack, Professor, von Neisse, Scheitnigerstr. No. 5; Hr. Seidel, Lieutenant, von Chursanawitz, Ohlauerstraße Nro. 23; Herr v. Heydebrandt, von Nassadel, Ritterplatz No. 8; Hr. Deacon, Kaufm., aus England, Oderstraße No. 7.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.